

Aus der Branche

Digitalisierung als Chance sehen

dst. · Dass der Immobilienmarkt im Umbruch ist, merken auch die Vermittler von Immobilien. Die Schweizer Maklerkammer, eine Sektion des Svit, hat diese Entwicklung zum Thema des 1. Schweizer Maklertages gemacht, der am Dienstag, 23. 10., in Zürich mit über 200 Teilnehmern stattfindet. Kammerpräsident Herbert Stoop weist in der Einladung auf die Digitalisierung hin, welche die Branche vor neue Herausforderungen stellt. Welche Funktion die Makler künftig haben werden, diskutiert Stoop mit Kollegen auf dem Podium.

Am zweiten Schweizer Digitaltag, der am Donnerstag, 25. 10., in 12 Städten durchgeführt wird, beteiligt sich jetzt auch die Immobilienbranche. Die Marketingvereinigung Swiss Circle organisiert dazu im Hauptbahnhof Zürich eine Expertenrunde mit Vertretern von Swiss Prop Tech, Reamis und pom+.

Neuer Digitalchef in der Abteilung Global Real Estate von Credit Suisse AM wird Gerald Kremer. Der 34-Jährige war zuvor in ähnlicher Funktion bei EY tätig. Bei der CS wird er zudem einen Innovation-Hub leiten und die Zusammenarbeit mit Proptech-Firmen fördern.

Price Hubble, bei dem Moneypark-Chef Stefan Heitmann eine der treibenden Kräfte ist, hat an der Expo Real 18 in München den Startup-Preis in der Kategorie Invest gewonnen. Die Messe registrierte dieses Mal mit 2095 Ausstellern und 44 500 Besuchern einen Rekordzulauf. Mit Frank Butz, der von Hiag wechselt, holt sich Price Hubble Verstärkung. Er wird neuer Marketingleiter des auf Big Data fokussierten Startups.

Digitales Bauen ist Thema der 13. Architekturgespräche, zu denen der deutsche Gebäudetechnik-Hersteller Jung für einmal nach Zürich einlädt. Der Anlass mit Fabio Gramazio und Nils Krause sowie Peter Scherer als Referenten findet am Donnerstag, 25. 10., im Architekturforum Zürich statt.

Beim vor allem auf Immobilienanlagen spezialisierten Solufonds rückt Steven Wicki in die Geschäftsleitung auf, wo er die Bereiche Geschäftsentwicklung und Kundenbeziehungen sowie White Labeling verantwortet. Er kommt von Vonobel und war zuvor auch schon bei der CS und Robeco SAM im Einsatz. Der 2009 gegründete Solufonds verwaltet mit rund 30 Beschäftigten ein Vermögen von rund 2,2 Mrd. Fr.

Ziemlich genaue Kostenschätzungen für Bauprojekte in nur 10 Minuten verspricht die Website kennwerte.ch, die sich auf Daten einer Gebäudedatenbank abstützt. Die Anwendung darf man für einen Monat kostenlos testen.



Fensterrahmen und Latten, liebevoll arrangiert vom japanischen Künstler Tadashi Kawamata.

GIAN MARCO CASTELBERG

Objekt im Fokus

# Ein hölzernes Fass mit Boden

In einem Garten in Kilchberg am Zürichsee steht ein Stück japanische Kunst

Schon von weitem sticht einem das weiss leuchtende Iglu im Garten des neuen, von Kyncl Schaller Architekten erbauten Mehrfamilienhauses Seeplateau in Kilchberg an Zürichs Silberküste ins Auge. Oder ist es doch nur ein Haufen alter Fensterrahmen, der darauf wartet, abgeholt zu werden? Beides trifft in gewisser Weise zu. In der Tat besteht die igluförmige Kunstinstallation aus schneeweissen Fensterrahmen. Alt sind sie jedoch nicht, und abgeholt werden sollen sie schon gar nicht. Auffällig sind sie aber auf jeden Fall – so sehr, dass schon Busfahrer vor dem Kunstwerk angehalten haben sollen, um einen Schnappschuss davon zu machen.

Japan trifft Silberküste

Beim Hingucker in Kilchberg handelt es sich um ein Kunstwerk des Japaners Tadashi Kawamata. Der renommierte Künstler ist in der Schweiz kein Unbekannter. Von ihm stammen unter anderem die Installation «Drift Structure» im Zellweger-Park in Uster und die Holzterrasse im Hotel Castell in Zuoz.

«Die Bauherrschaft trat an uns heran mit dem Wunsch, in den Garten des Neubaus ein Kunstwerk zu integrieren», erinnert sich Brigitte Ulmer von der Zürcher Kunstberatungsagentur Art Agency. Es sollte aber nicht einfach eine schön anzu-

schende Skulptur sein, sondern ein Werk, das sich auf den Ort bezieht. Die Wahl des Künstlers oder der Künstlerin fiel auf Tadashi Kawamata, der in der Folge das Konzept für «The Barrel» entwickelte.

Von der Strasse aus erinnert die Installation an alles ausser an ein Barrel, ein Fass. Doch der Blick von aussen offenbart nur die halbe Wahrheit. Über eine Treppe gelangt man nämlich in einen unter Bodenniveau liegenden, runden Raum. Schlicht, mit einer scheinbar willkürlichen Holzlattenverschalung – und von oben nicht sichtbar. «Meine Idee für das Barrel war, dass man darin alles hinter sich lassen kann und das Gefühl hat, mitten im Nichts zu sein», erklärt Kawamata sein Konzept.

Das Innere des Barrels ist überraschend ruhig; Strassenlärm nimmt man nur gedämpft wahr. Licht und Schatten lassen den Ort je nach Wetter und Tageszeit lebendig erscheinen. «Das Leben in der Stadt und in der digitalen Welt ist so komplex geworden», sagt der Künstler. «Ich wollte einen Raum der Leere anbieten, in dem man abschalten kann.»

Die Installation bildet einen Kontrapunkt zum streng reglementierten Bauen in der Schweiz. Die Fensterrahmen stehen ebenso für organisiertes Chaos wie die unterirdische Lattenverschalung. Nicht perfekt soll es sein, sondern sinn-

lich. «Ich bin Künstler, kein Schreiner», so Kawamata. «Bearbeiten, zurechtschneiden, anbringen – das kann jeder.»

Für so etwas eine Baubewilligung zu bekommen, ist nicht einfach. Doch die Auseinandersetzung mit Behörden ist für Kawamata Teil seiner Kunst. Eigentlich hätte er gerne die Fenster des alten Abbruchhauses verwendet. Die Behörden verlangten aber Fensterscheiben aus bruchsicherem Glas. Also fügte sich der Künstler und integrierte die baulichen Vorgaben ins Gesamtwerk.

Architekt und Künstler im Teamwork

Um eine solche Installation verwirklichen zu können, ist Teamarbeit gefragt. Federführend bei der Umsetzung war der Basler Architekt Christophe Scheidegger, der den Bau im Auge behielt. Spezialisten aus Kawamatas Team in Paris waren ebenfalls vor Ort. Der Künstler stiess hinzu, als die bauliche Grundstruktur vollendet war, um Latten und Fensterrahmen wie gewünscht anzuordnen.

Zufrieden waren am Schluss alle: Bauherr, Künstler und auch der Bauingenieur, der die ganze Struktur einem Belastungstest unterzog. Und so gelang am Ende die Verschmelzung von hiesigen Bauvorgaben und japanischer Baukunst in einer Art Yin und Yang.

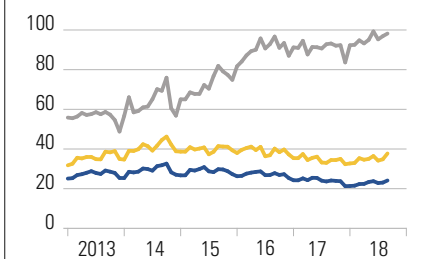
Erik Brühlmann, Marius Leutenegger

## Der Schweizer Wohnungsmarkt

Wohnungsangebot Schweiz

Monatliche Angebotsmengen an Objekten (Print- und Online-Inserate, in 1000)

■ Mietwohnungen (Bestand 2015: 2,234 Mio.)  
■ Eigentumswohnungen (0,993 Mio.)  
■ Einfamilienhäuser (0,976 Mio.)

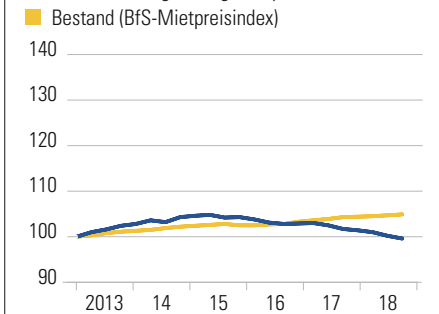


QUELLE: WÜEST PARTNER NZZ-Infografik/cke.

Preise für Mietwohnungen Schweiz

Neuvermietungen und bestehende Mietverhältnisse Indexiert, 1. Quartal 2013 = 100

■ Neuvermietungen (Angebotspreise)  
■ Bestand (BfS-Mietpreisindex)

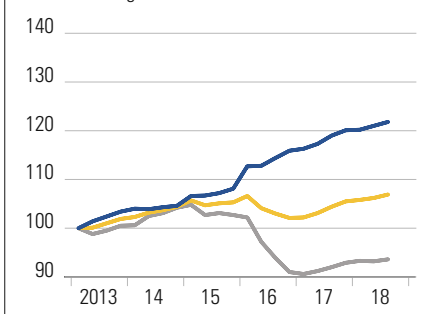


QUELLEN: WÜEST PARTNER, BFS NZZ-Infografik/cke.

Preise für Eigentumswohnungen

Transaktionspreise, indexiert, 1. Quartal 2013 = 100

Preisklasse: ■ gehoben ■ mittel ■ tief

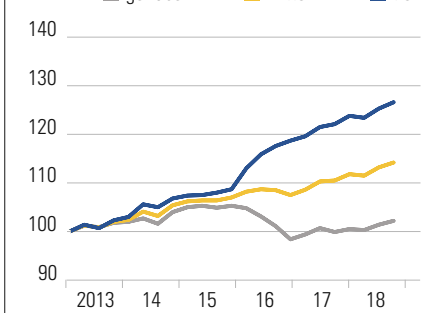


QUELLE: WÜEST PARTNER NZZ-Infografik/cke.

Preise für Einfamilienhäuser

Transaktionspreise, indexiert, 1. Quartal 2013 = 100

Preisklasse: ■ gehoben ■ mittel ■ tief



QUELLE: WÜEST PARTNER NZZ-Infografik/cke.

# IHRE IMMOBILIENWELT

Die «Neue Zürcher Zeitung» und die «NZZ am Sonntag» bieten Ihnen die ideale Plattform für Ihre Immobilienanzeigen. Nutzen Sie die verschiedenen Anzeigemöglichkeiten, und sprechen Sie mit Ihrem Inserat Fachleute sowie Immobiliensuchende und -besitzer an.

Beilage	Erscheinungsdatum	Anzeigenschluss	Titel
«Residence»	18. November	31. Oktober	«NZZ am Sonntag»
«NZZ Domizil»	Jeden Samstag	Jeweils am Donnerstag vor Erscheinen um 14 Uhr	«Neue Zürcher Zeitung»

Bei «Residence» ist der Reservationsschluss für Immobilienkunden mindestens 8 Tage vor Anzeigenschluss.



Weitere Informationen über Mediadaten, Placierungsmöglichkeiten sowie Anzeigenpreise unter [www.nzzmediasolutions.ch](http://www.nzzmediasolutions.ch), [inserate@nzz.ch](mailto:inserate@nzz.ch) oder unter Telefon +41 44 258 16 98. Änderungen vorbehalten.

NZZ Media Solutions